

brechen zu Grund liegt, welches bloß Schander erregen kann. Michael Kandler, 52 Jahre alt, Tagelöhner von Sindelfingen, ein förmlicher Krüppel, mit einem Höcker und übelhörig, ist angeklagt, die Magdalene Ganshorn, gleichfalls von Sindelfingen, 11 Jahre alt, viermal genothzückt zu haben. — Der Staatsanwalt stellte, nachdem das Verweisererkenntnis verlesen, den Antrag, die Sitzung geheim zu halten, was auch beschlossen ward. Das Publikum verließ den Saal, mit Ausnahme der Beamten, Advokaten, Geschworenen und Ersatzgeschworenen. Erst bei der Fragestellung wurde derselbe wieder geöffnet, und die Geschworenen sprachen ihr „Schuldig,“ worauf der Angeklagte zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. — Als Präsident fungirte heute Oberjustizrath von Schott, als Bertheidiger Rechtskonsulent Traub aus Stuttgart. Die Sitzung war erst um 3 Uhr zu Ende. (N. L.)

— Der neue Sommerfahrtenplan unserer Eisenbahn umfaßt nun die ganze Staatsbahn von Heilbronn bis Friedrichshafen, wobei freilich die Strecke von Geislingen bis Ulm, wie der Fahrtenplan sich ausdrückt, „vor dem 1. Juli nicht befahren werden kann,“ d. h. früher nicht, wohl aber vielleicht noch später. Der übrige Theil des Fahrtenplans hat seine Geltung vom 1. Juni an. Was dabei zuerst ins Auge fällt, ist, daß von nun an nur noch zwei tägliche Hauptfahrten auf der ganzen Bahn stattfinden und zwar die zwei von Heilbronn bis Friedrichshafen um 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens und 11 $\frac{3}{4}$ Uhr Mittags, — die beiden von Friedrichshafen nach Heilbronn um 6 $\frac{1}{2}$ Morgens und 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags. — Der Abgang von Stuttgart ist für die Fahrten nach Friedrichshafen Morgens 8 Uhr, Mittags 2 Uhr und für die Fahrten nach Heilbronn Mittags 2 $\frac{1}{4}$ und Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr. Außerdem finden aber eine ziemliche Anzahl anderer größerer und kleinerer Fahrten zu Vermittlung des Verkehrs statt: 1) in der Richtung von Heilbronn nach Friedrichshafen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Ludwigsburg bis Eßlingen, Abgang in Stuttgart 10 Uhr; von Stuttgart nach Eßlingen Nachmittags 4 Uhr; von Heilbronn bis Eßlingen Abends 5 $\frac{3}{4}$ Uhr, Abgang in Stuttgart um 8 Uhr Abends. Ferner Güterzüge aber mit Personenbeförderung: Von Ulm bis Friedrichshafen Morgens 6 Uhr und von Heilbronn nach Ulm Mittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, Abgang in Stuttgart Abends 6 Uhr. 2) in der Richtung von Friedrichshafen nach Heilbronn: von Eßlingen nach Heilbronn 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, Abgang in Stuttgart 8 $\frac{1}{4}$ Uhr; von Eßlingen nach Stuttgart 11 Uhr Vormittags; von Eßlingen nach Ludwigsburg 5 Uhr Abends, Abgang in Stuttgart 5 $\frac{3}{4}$ Uhr. Ferner Güterzüge: von Stuttgart nach Heilbronn 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Morgens (im Anschluß an die Neckar-Dampfschiffahrt); von Ulm nach Stuttgart 6 Uhr Morgens und von Friedrichshafen nach Ulm 5 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends. Hierbei sind die Sommer-, Bad-, Lokal-, und Sonntagsfahrten nicht

mit inbegriffen. — Fahrzeiten von den Hauptstationen der württembergischen Staatsbahn aus: 1) auf der ganzen Linie von Heilbronn nach Friedrichshafen 9 $\frac{1}{2}$ Stunden; 2) auf der ganzen Linie von Friedrichshafen nach Heilbronn 9 Stunden 35 Minuten, also 10 Minuten weniger; 3) von Stuttgart nach Friedrichshafen 7 $\frac{1}{2}$ Stunden, ebenso zurück; 4) von Stuttgart nach Ulm 3 Stunden 52 Minuten; 5) von Ulm nach Stuttgart 3 $\frac{3}{4}$ Stunden, also 7 Min. weniger; 6) von Ulm nach Friedrichshafen 3 $\frac{1}{4}$ Stunden hin und zurück; 7) von Ulm nach Heilbronn 5 Stunden 50 Min.; 8) von Heilbronn nach Ulm 6 $\frac{1}{2}$ Stunden, also 40 Minuten mehr; 9) von Stuttgart nach Heilbronn 1 Stunde 50 Min.; 10) von Heilbronn nach Stuttgart 2 Stunden also 10 Min. mehr. — Sämmtliche Stationen, 48 an der Zahl, der württembergischen Staats-Eisenbahn, von Heilbronn nach Friedrichshafen, heißen: Heilbronn, Nordheim, Lauffen, Kirchheim, Besigheim, Bietigheim, Asperg, Ludwigsburg, Kornwestheim, Zuffenhausen, Feuerbach, Stuttgart, Cannstatt, Untertürkheim, Oberürkheim, Eßlingen, Altbach, Blochingen, Reichenbach, Ebersbach, Mühlingen, Göppingen, Eßlingen, Süssen, Gingen, Geislingen, Amstetten, Lonsee, Beimerstetten, Ulm, Eisingen, Erbach, Ristissen, Laupheim, Schemmerberg, Langenschemmern, Warthausen, Biberach, Ummendorf, Eßendorf, Schussenried, Aulendorf, Durlachbach, (Waldsee), Mochenwangen, Niederlingen, Ravensburg, Meckenbeuren, Friedrichshafen.

— Kissingen, 3. Juni. Die Königin von Württemberg ist gestern Mittags etwas vor 12 Uhr nebst der Prinzessin Auguste und Gefolge hier eingetroffen. (Wrb. 3.)

Bachnang. Naturalienpreise vom 5. Juni 1850.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | |
|--|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel neuer . . . | 4 | 30 | 4 | 18 | 4 | 8 |
| " Roggen . . . | 6 | 8 | 6 | — | — | — |
| " Weizen . . . | 9 | 4 | — | — | — | — |
| " Gemischtes . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | 6 | 16 | — | — | — | — |
| " Einforn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 4 | 12 | 3 | 59 | 3 | 24 |
| 1 Simri Welschkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | — | — | — | 42 | — | — |
| " Wicken . . . | — | — | — | 36 | — | — |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Erbsirn . . . | — | — | — | — | — | — |
| 8 Pfund gutes Kernbrod | | | | | 16 fr. | |
| Gewicht eines Kreuzerwecks | | | 9 Loth | | — Duint. | |
| 1 Pfund Rindfleisch gemästetes | | | | | 7 fr. | |
| " Kalbfleisch | | | | | 6 — | |
| " Schweinefleisch unabgezogen | | | | | 7 — | |
| " — abgezogenes | | | | | 6 — | |

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 47. Dienstag den 11. Juni 1850.

Die K. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das K. Oberamt Bachnang.

Aus Veranlassung eines Falles, in welchem von der Weiterverfolgung des Ersazanspruchs einer dießseitigen öffentlichen Kasse für die Kur- und Verpflegungskosten eines armen Angehörigen des Kurfürstenthums Hessen in der Voraussetzung abgestanden wurde, daß in ähnlichen Fällen auch die dießseitigen öffentlichen Kassen für die Behandlung und Verpflegung armer Württemberger in Kurheften nicht in Anspruch genommen werden, hat das Kurfürstliche Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Zustimmung ertheilt, „daß für eintretende Fälle der vorliegenden Art im Kurstaate die Gegenseitigkeit stets geübt werden werde.“

In gleicher Weise hat in ähnlichen Fällen das herzoglich Nassauische und das großherzoglich Sachsen-Weimarische Staatsministerium erklärt, daß nach der jenseits bestehenden Gesetzgebung ein Ersaz der für im Herzogthum erkrankte vermögenslose Ausländer, also auch für Angehörige des Königreichs Württemberg entstandenen Verpflegungskosten nie in Anspruch genommen werde.

Zu Folge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 21. d. M. wird das Oberamt hievon zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, damit in vorkommenden Fällen das Hienach zu regelnde gegenseitige Benehmen eingehalten und die Interessen der dießseitigen Gemeinden und Ortsstiftungen gebührend gewahrt werden.

Ludwigsburg, den 31. Mai 1850.

Für den Vorstand:
Schott.

Die Gemeinde- und Stiftungsbehörden werden hiemit auf die vorstehende Verfügung zur Beachtung in vorkommenden Fällen aufmerksam gemacht.

Bachnang, den 8. Juni 1850.

K. und K. gemeinschaftl. Oberamt.
Stetter, Moser.

Bachnang. [An die Schultheißenämter, Vermögenszeugnisse betreffend.] Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß die Anordnung vom 18. Febr. 1848, wonach sich bei Ausstellung von Vermögens- und Prädikatszeugnissen immer auch darüber zu äußern ist, ob die Person, über die das Zeugniß ausgestellt wird, Vermögen zu hoffen habe, sehr häufig nicht beachtet wird; es wird diese Anordnung deshalb mit dem Anfügen wiederholt, daß künftig jeder Unterlassungsfall gerügt werden wird.

Am 31. Mai 1850.

K. Oberamtsgericht.
Fecht.

Aufforderung eines Verschollenen.

Johann Andreas Arnold, Sohn des weil. Andreas Arnold, gewesenen Messgers in Bachnang,

geboren den 30. März 1780, ist längst verschollen und hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt. Derselbe oder seine etwaigen Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigen-

falls Arnold für todt erklärt und sein Vermögen an die zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

So beschlossen den 1. Juni 1850.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.

Vermögens-Beschlagnahme.

Der Militärpflichtige des Jahrs 1850 Gottlieb Hermann Gaiser von hier ist ungehorsam ausgeblieben; es wurde deshalb sein gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen mit Beschlag belegt, was der bestehenden Vorschrift gemäß hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 1. Juni 1850.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.

Gläubiger Aufruf.

Zu Vereinigung des Schuldenwesens des Schulmeisters Lang in Allmersbach, werden dessen dem O. A. Gericht unbekannt Gläubiger aufgefordert, binnen 10 Tagen ihre Ansprüche hier geltend zu machen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben und mit ihrer Befriedigung so lange warten müssen, bis die bekannten Gläubiger befriedigt sind.

Am 4. Juni 1850.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen zum öffentlichen Aufstreich am 17. d. M. im Staatswald Brentenhau. Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr bei der sog. alten Kirche im Brentenhau:

- 4 Eichen-, 1 Hagenbuchen- und 1 Erlen-Nußholzstamm,
- 68 1/2 Klafter Eichen-Scheiter,
- 2 3/4 " dto. Prügel,
- 13 1/4 " Buchen-Scheiter,
- 1/2 " dto. Prügel,
- 1/2 " Erlen-Scheiter,
- 800 Stück eichene und 25 " erlene Wellen;

ferner am 18. und 19. d. M. im Staatswald Rohrbach. Zusammenkunft je früh 8 Uhr im Weiler Rohrbach:

- 33 Eichennußholzstämme von verschiedener Länge und Stärke und schönster Qualität.
 - 50 1/2 Klafter Eichen-Scheiter,
 - 26 1/2 " " Prügel,
 - 1 " Buchen-Scheiter,
 - 1450 Stück eichene Wellen;
- Johann am 20. d. M. im Staatswald Trinklau.

Zusammenkunft früh 8 Uhr beim sog. Pfaffenbrücke:

- 21 Eichen und 1 Arlsbeer-Nußholzstamm,
- 39 1/2 Klafter Eichen-Scheiter,
- 18 1/4 " " Prügel,
- 1075 Stück " Wellen.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige und gehörige Bekanntmachung dieser Verkäufe besorgt seyn.

Reichenberg, am 5. Juni 1850.
K. Forstamt.

B a c k n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Executionsweg wird verkauft:

- 1) Dem Gerber **Jakob Färber**, Mittwoch den 3. Juli 1850 Vormittags 11 Uhr, ein Wohnhaus auf dem Graben, Anschlag 300 fl.
- 2) Dem Sailer **Johann Kircher**, Mittwoch den 3. Juli 1850 Nachmittags 3 Uhr, die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brtl. 17 1/8 Rth. Acker im Grösemeweg, Anschlag 120 fl.

Die Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.
Den 30. Mai 1850.

Gemeinderath.
Vorstand: S c h m ü c k e.

B a c k n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Jakob Schuh von hier werden am

Mittwoch den 19. Juni 1850, Nachmittags 2 Uhr, wiederholt in öffentlichen Aufstreich gebracht:

- 3/4 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 13 Wohnungen auf der Stalg, Anschlag 400 fl.,
- 2 1/2 Brtl. 2 Rth. Acker im Benzwalen, neben Johannes Krautter, Anschlag 88 fl.,
- 2 Brtl. Acker und Grasboden im Eckersbach oder in den neuen Weinbergen, neben Friedrich Kunderger, Anschlag 150 fl.,

wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 13. Mai 1850.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

R e i c h e n b e r g.

Guts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlicher Anordnung gemäß, wird das aus der Gantmasse des Bauers Friedrich Schlipf von Schiffraim vorhandene Hofgut am 15. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathszimmer in Reichenberg im Aufstreich verkauft.



Bei der Verkaufsverhandlung werden die Bedingungen näher bekannt gemacht werden; übrigens kann das Hofgut schon jetzt bei dem Güterpfleger Gottlieb Schick von Schiffraim unter den ihm bekannten Kaufbedingungen angekauft werden.

Das Hofgut an und für sich ist in gutem Stande und nach jetzigen Preisen tarirt, so daß ein mit verhältnismäßigem Vermögen sich ausweisender Käufer gewiß sein gutes Auskommen darauf finden wird.

Dasselbe besteht in:

Gebäuden und Hofraum:

Der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller nebst Back- und Waschhaus und Hofraum, die Hälfte an einer Scheuer mit zwei Viehställen, zwei Tennen und Hofraum, nebst besonderen Wagenschopf;

Garten:

2 3/8 Mrg. 46 Rth. in 5 Stücken;

Wiesen:

10 Mrg. 11,8 Rth. in 8 Stücken;

Weiden:

4 7/8 Mrg. in 4 Stücken;

Acker und Wechselfeld:

13 Mrg. 26,8 Rth. in 20 Stücken;

Wald:

29 3/8 Mrg. 25,4 Rth. in 8 Stücken.

Gemeinderath.
Vorstand: M o l t.

U n t e r w e i s s a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags kommt die zur Gantmasse des Kaufmanns Julius Adolph Hordt dahier gehörige Liegenschaft am



Mittwoch den 19. Juni d. J., Morgens 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause in Aufstreich. Dieselbe besteht in:

- 1) Einem dreistöckigen Wohnhaus, worunter zwei in einander gehende große Keller, parterre ein Laden mit Ladeneinrichtung und ein Comtoir, im ersten und zweiten Stock je fünf Zimmer, wovon zwei heizbar, Küche und Speisekammer; unter dem Dach vier Zimmer und vier Kammeren;
- 2) einer Scheuer bei diesem Haus mit zwei Barn und zwei Stallungen;
- 3) einem Waschhaus hinter dem Haus;
- 4) 38,0 Rth. Garten dabei,
- 5) einer neu eingerichteten Sägmühle und Wohnung mit Zirkelsäge und Holzaufzug, Hansreibe und Raum zur Einrichtung eines weitem Werkes, das mit dem Sägmühlenrad getrieben werden könnte;
- 6) 3 Brtl. Wiese um dieses Haus, theilweise als Holzlagerplatz eingerichtet;
- 1 Brtl. 13 Rth. Krautgarten in den Gassenäckern,

1 5/8 Mrg. 31,1 Rth. Gras- und Baumgarten in der Zinnenhölde,
1 3/4 Rth. Krautgarten im Horbeth bei der Sägmühle,

1 1/2 Brtl. Acker in der Zweiflinge.

Liebhaber werden zu der Verkaufsverhandlung unter dem Bemerken eingeladen, daß sich auswärtige, hier nicht bekannte Käufer mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, und daß der Unterzeichnete zu Annahme vorläufiger Angebote ermächtigt, und zu näheren Auskunfts-Ertheilungen bereit ist.

Den 13. Mai 1850.
Amtsnotar F i s c h e r.

F o r n s b a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Wege der Exekution wird dem Gottlieb Münz Tagelöhner dahier wiederholt zum Verkauf gebracht:

- die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus,
- 15 Rth. Gras- und Baumgarten hinter dem Haus,
- 3/8 Mrg. 18,6 Rth. Acker im tanemer Weg, und
- 1/8 Mrg. 32,6 Rth. Acker im Ramerst.

Gemeinderäthlich angeschlagen zu 375 fl. und angekauft um 200 fl.

Liebhaber hiezu wollen sich am 24. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Gemeinderathszimmer dahier einfinden.
Den 24. Mai 1850.
Schultheißenamt.
K l e n k.

Kleinaspach. [Haber = Verkauf.]

Die Zehentablosungsverwaltung dahier verkauft am Dienstag den 18. d. M.

36 Scheffel Haber gegen Baarzahlung. Die Liebhaber wollen sich an obigem Tage Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Den 5. Juni 1850.
Ortsvorsteher M ü l l e r.

Privat = Anzeigen.

B a c k n a n g. Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. Okt. 1837 S. 67 zufolge wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Johann Gottlieb W a i b e l von Lippoldsweiler unterm 8. Juni 1850 das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt worden seye.

O b m a n n G e n t n e r.

A b s c h i e d.

Da unser Freund Brazel in den nächsten Tagen von uns scheidet, so laden wir dessen aus-

wärtige Collegen und sonstige Freunde auf Donnerstag den 13. d. M. ins Waldhorn ein.
Seine Backnanger Collegen.

Murrhardt.

Empfehlung.

Hiedurch mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft in Spezerei- und Farbwaren, so wie mit einer hübschen Auswahl Bij, Warchent, Hosenzug, Bettbarchent, Thybets, Orleans und andern hiezu gehörigen Artikeln eröffnet habe und das mir werdende Zutrauen durch pünktliche und billige Bedienung zu rechtfertigen mich bestreben werde.

Den 7. Juni 1850.

**August Seeger,
vormals Friedr. Nebelmesser.**

Backnang. Den Lehrern des Decanats Backnang, welchen über den in Nr. 46 dieses Blattes erschienenen Artikel „Ein Schulmeister“ irgend welche Bedenken aufgetaucht sind, ist zur Besprechung darüber nächsten Samstag Nachmittags 2 Uhr im Waldhorn zu Oppenweiler Gelgenheit gegeben.

An einer zahlreichen Versammlung wird es wohl nicht fehlen.

Mehrere Lehrer der Diöcese.

Berichtigung des Artikels „Ein Schulmeister“ in Nr. 46 dieses Blattes.

Es ist in Nr. 46 d. Bl. ein noch lebender 64-jähriger Schulmann, genannt Christoph, auf eine Art gezeichnet, daß vollends durch die daselbst angegebenen Ortsnamen zwischen Namenlosigkeit und Namensbezeichnung desselben kein Unterschied mehr gesehen werden kann. Es ist daher eben so auch der „Eine,“ bei welchem der Christoph in die Schule gieng, jedem Leser, der diesen Christoph kennt, bekannt; er ist mein Vater. Daß dieser würdige Schulmann sich vor den Knaben reicher und vornehmer Bauersleute soll gefürchtet, und sich dadurch zu jenem, einem Lehrer schwer aufzurechnenden Fehler, verleiten haben lassen, daß ist eine Unwahrheit, und enthält eine Kränkung, die nicht nur mir für meinen verstorbenen Vater, der sich nicht mehr gegen den Angriff auf seine Amtslehre vertheidigen kann, sondern jedem, der ihn seinen Lehrer nennt, weh thun muß. Daß damals auch die Söhne armer Eltern den ersten Klassenplatz einnahmen, und daß die reicheren und vornehmeren Kinder nicht so planlos oder planlosmäßig zu Geldaristokraten öffentlich erzogen wurden, die ärmeren zu drücken, davon bin ich be-

reit, Jedem Beweise zu geben. Gesezt sogar, mein Vater hätte trotz seines pädagogischen Rufes und der von der Oberschulbehörde ihm vielmals zuerkannten höchsten Preise für pädagogische Arbeiten, im praktischen Leben eine solche folgenschwere Schwäche sich dennoch zu Schulden kommen lassen, so dringt sich hier die Frage auf: war es denn zum Zweck jener Zeichnung wirklich auch nöthig, jene aufzudecken und Schau zu tragen? Recht gerne will ich glauben, daß der Verfasser jenes Artikels mit Unwahrheit ist berichtet worden, aber, unparteiisch, wird er selbst mir die Verpflichtung auch zugestehen, nach welcher ich Vorstehendes zur Rechtfertigung veröffentlichen mußte.

Unterweiffach, den 10. Juni 1850.

Schlipf, Schulmeister.

Eine Zwischendecksfahrt nach Amerika.

(Fortsetzung zu No. 45.)

Du weißt, lieber Freund! ein wie großer Verehrer der Natur und ihrer wunderbaren Werke, Thaten und Erscheinungen ich von jeher war. Während auf der Universität so viele Andere sich am wohlsten in einer dunstigen Kneipe süßten und da alle müßigen Stunden zubrachten, wanderte ich mit lebensfrohen und müthigen Commilitonen, oft auch allein, in den nahen Bergen umher, erklimmte mühsam die höchsten Gipfel der Felsen, um eine schöne Aussicht zu genießen, oder durchkroch die tiefen, engen Thäler und Schluchten, die dichten Wälder, um da die Sprache der Natur zu vernehmen, ihre Reize zu belauschen, an ihrer Wildheit mich zu ergötzen. Kehreten wir dann Abends, gestärkt durch die angenehme Tour, auf die Kneipe zurück, dann rollte das Blut leichter durch die Adern, die Nerven waren erfrischt und aufgeweckt, und wir die Fröhlichsten und Heitersten im großen, müthwilligen Kreise. Die Freude an der Schöpfung hat mir auch zur See manche langweilige Stunden verkürzt, und mich oft gegen Entbehrungen und Unannehmlichkeiten entschädigt. Das prächtige Schauspiel der auf- und niedergehenden Sonnenscheibe, bald feuerroth, bald glänzend gelb, meine ich nie schöner auf dem Festlande gesehen zu haben. Doch mehr noch als der Auf- und Niedergang der Sonne oder des Mondes gewährte mir der Anblick der wüthenden See. Jener stimmt uns heiter, beschwichtigt die Leidenschaft, besänftigt uns; langsam, ruhig und abgemessen ver-schwindet die schöne Kugel hinter den Wellen; dieser stachelt die Leidenschaft auf, er regt uns an, ermutigt, erhebt, macht stolz: das grimme Element ist der Gegensatz von Ruhe, die ewige Unruhe, immer sich neu gestaltend; es stürmt gegen uns an, will uns erfassen und in seine Tiefen begraben, aber wir entgehen ihm sicher, wir sind Sieger. Born am Bugspriet habe ich Stundenlang, in Schlafrock und Mantel gehüllt, mit einer Cigarre im Munde, geseffen und zugehört, wie hastig die geblähten Segel das Schiff durch die wilden Wellen ziehen. Der kan-

tige Schnabel zerreißt das Wasser, es muß weichen; aber jörnig über seine Schwäche entfarbt es sich, es wird weiß vor Bosheit und spritzt aus kleinlicher Rache, unter Schimpfen und Zischen, den weißen Geiser nach dem siegenden Koloss, der unbekümmert um solche Dummheiten über es hinweg seinem Ziele entgegenjagt. Das Wasser muß sich in das Schicksal fügen. Hinter dem Steuer vereinigt sich die durchschnittene Welle wieder, zwar noch hell schäumend vor Wuth und arg rāsonnirend; ist aber der schwarze Riese eine Strecke fort, dann legt sich der Zorn allmähig, das Wasser wird ruhiger und ver-rāth seine Niederlage nur noch durch einen schmalen Schaumstreifen, der sich wie eine Schlange dem Fahrzeuge nachwindet. — Viel Interesse boten uns die verschiedenartigen Bewohner des Meeres. Am häufigsten zeigten sich die sogenannten Schweinfische, die heerdenweise zusammenhalten und die Schiffe begleiten. Sie schwimmen außerordentlich schnell und zwar in Sägen, so daß beim Fortspringen erst Kopf, dann Rücken und Schwanz, eins nach dem andern, über dem Wasser sichtbar werden und eben so wieder eintauchen. Wir versuchten mehreremals einige anzuspießen; der Kapitān traf aber eben so schlecht, wie der Steuermann. Endlich warf ein Matrose die Harpune nach einem solchen Fisch, die Hacken faßten fest und wir zogen am Stricke das Eisen mit der Beute an Bord. Der Fisch hatte 4–5' Länge und die Schwere eines Kalbes. Wie er schmeckt, kann ich nicht sagen; seinen Namen aber verdankt er der Formation seines Kopfes, der allerdings einem Schweinekopf sehr gleicht. Der Seemann hält diesen Fisch für einen Propheten; schwimmt die Heerde mit dem Schiff, so erhebt sich bald ein günstiger Wind; schwimmt er dem Schiff entgegen, so deutet's auf widriges Wetter. — Der Nordcaper, eine kleinere Wallfischart, lodte, wenn er erschien, alle Passagiere auf's Deck. Er ist wirklich ein prächtiger, majestätischer Fisch, nach dem Hai der größte, den ich sah. Die Gestalt des Nordcapers ist der des Wallfisches sehr ähnlich: dicker, stumpfer Kopf, kleine Augen, im Nacken zwei Löcher, durch die er das eingesogene Wasser in hohen Strahlen wieder ausläßt, dunkelgrüne oder gräuliche Farbe. Das Ausströmen des Wassers ist von einem dumpfen, oder ziemlich lauten Ton begleitet; beim Schwimmen hebt er oft den Kopf zum großen Theil aus dem Wasser. Er war nie allein, aber auch nie in größerer Anzahl als sechs zusammen. Seinen Weg verfolgte er in grader Linie; Nichts machte ihn irre; kam ihm ein Schiff in seine Richtung, so schwamm er lieber unter demselben her, ehe er ihm auswich. — Die Delphine dagegen begleiteten uns immer weite Strecken, in der Hoffnung, ihre außerordentliche Gefräßigkeit durch Abfälle vom Schiff zu befriedigen. Der Delphin ist ein herrlicher Fisch, schlank, glänzend grüne Farbe mit silbernen Sprenkeln, goldgelbem, gabelförmigem Schwanz, also das Gegenheil von Dem, wozu ihn die Maler machen. Sein Fleisch ist wohl-schmeckend, wie ich höre. Wir fingen mehrere an Angeln, was bei der Fraßgier-

dieser Thiere nicht schwer hält; sie fressen sich un-tereinander, ihre Lieblingspeise aber ist der fliegende Fisch. Wir sahen deren zwei oder drei Mal ganz in unserer Nähe; sie sind klein, an Rücken und Kopf von dunkler Farbe, Bauch weiß; die Flügel sind von flossenähnlichem Stoff, circa 3/4 Fuß lang und tragen nur 6–10 Fuß weit. — Bei ruhigem Wasser erblickten wir einmal in weiter Entfernung sehr hohe Wassersäulen und dunkle Punkte, die Flossen eines Wallfisches, und freuten uns sehr, den Riesen des Meeres betrachten zu können. Unsere Freude war aber eine voreilige, die Erscheinung rückte immer weiter von uns ab, bis sie bald gänzlich verschwand, was mir jetzt um so unangenehmer ist, als wir auf der übrigen Reise keinem Wallfisch mehr begegneten. Einen Hai haben wir bis jetzt noch nicht gesehen. —

So interessant es nun auch ist, das Leben der Seeleute, ihre Sitte, ihren Charakter, ihr gemessenes, grades Wesen durch eigne Anschauung kennen zu lernen, über die Lenkung der Fahrzeuge, den klugen Gebrauch der Segel, überhaupt über die Schiffahrtskunst Einsicht zu gewinnen; so unterhaltend und lehrreich es ist, die Natur, ihre Größe, ihre Kraft, ihre Pracht, ihre Weisheit, ihre Mannichfaltigkeit von einer neuen Seite zu bewundern, sie anzustaunen, sein Wissen um so viele Erfahrungen zu bereichern: so ist das Alles eben so wenig im Stande, einer Seereise von mehreren Wochen die Eintönigkeit und Langweiligkeit zu rauben, als dieß der ansprechendsten Gesellschaft gelingen wird. Das endlose Einerlei, nur Wasser und Himmel und dazwischen das kleine Schiff, tödtet die Lust zur Thätigkeit; man wird denk- und maulfaul, und die unausgefüllte Zeit plagt und quält uns schrecklicher als jede andere Last. Unangenehmes aller Art, schlechte Kost, Neigung zum Ekel, jetzt vor dieser, bald vor der Speise, besonders vor allem Fettigen, Butter etc., dann der fast beständig widrige Wind, die kalte Luft, der häufige Regen, der Mangel an Bewegung, diese Summe von Pein reiht den Menschen aus seinem regelmäßigen Kreise, aus seinen Gewohnheiten heraus, er ist seiner selbst kaum mächtig, mit einem Wort, man ist außer der Ordnung, man ist krank, wenn auch nicht an einer gewöhnlichen Krankheit. Man greift zum Spiel, aber nach kurzer Zeit wirft man es ärgerlich wieder fort. Wir nehmen das Buch zur Hand, lesen eine Stunde und sind dann froh, daß das Kapitel zu Ende ist. Wir setzen uns zusammen, um uns zu unterhalten, wir amüßten uns eine Zeitlang an ernster oder scherzhafter Erzählung, dann sind wir es überdrüssig, noch weiter zuzuhören und laufen auseinander. Wir präpariren eine Mahlzeit, der Mund wässert uns darnach; steht sie endlich fertig vor uns, so können wir sie nicht selten gar nicht essen, oder sie widersteht schon nach einigen Bissen. Gleiche Unregelmäßigkeit zeigt sich in der Schlaflust; heute brauche ich nur zwei, drei, vier Stunden zum Schlaf und bin heiter und munter, und zuweilen liege ich zwanzig Stunden des Tags in der Koje, ohne auch nur eben so viele

Worte zu sprechen. Sehr löblich für die gesammte Gesellschaft ist die außerordentliche Gereiztheit, in der sich Jeder befindet; der unschuldigste Witz beleidigt, eine leise Berührung macht uns auffahren, veranlaßt Zank und Feindschaft. Bei dieser Gelegenheit versäume ich nicht, guten Freunden den Rath zu geben, sich durch gemeinschaftlichen Ankauf der Speisen, Getränke und Geschirre, oder Verabredung, abwechselnd bestimmte Arbeiten zu verrichten, z. B. Essen zu holen, nicht von einander abhängig zu machen, was nichts Anderes heißt, als tausend Streitigkeiten und Zänkereien auszuweichen. Bedachtigt man, das Band zweier Freunde, wenn nicht zu zerreißen, doch zu lockern, man thue sie nur auf ein Schiff, lasse sie gemeinschaftliche Sache mit einander machen, und man wird sein Ziel erreichen. Vermag aber die Verstimmung auf einer Seereise nicht, befreundete Individuen zu entzweien, so wird sich auch kein anderer Grund finden lassen, der ihre Entfremdung herbeiführte. Genug, es gibt nichts Einförmigeres und Langweiligeres auf der Welt, als eine Seereise nach Amerika, Du wirst mich um diese Partei, zumal um den Platz im Zwischendeck, nicht beneiden. (Fortf. folgt.)

Tages - Ereignisse.

— Berlin, 3. Juni. Aus Warschau sind jetzt Nachrichten von höchstem Belang eingetroffen. Der Kaiser von Rußland hat sich aufs Entschiedenste gegen einen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich erklärt und für den Fall der Herausbeschwörung eines solchen durch Oesterreich Andeutungen gemacht, die den Fürsten Schwarzenberg im höchsten Maße verstimmt zur Abreise vermocht haben. Diese aus der unmittelbarsten Quelle nach Berlin gelangte Meldung wird noch von Details begleitet, welche auf die innigsten Beziehungen zwischen dem Prinzen von Preußen und dem Kaiser schließen lassen. So ist auf speziellen Wunsch der Kaiserin der Prinz am 1. d. M. von Warschau nach Petersburg abgegangen, wo er 6—8 Tage verweilen wird. Der jüngere Prinz, Friedrich Karl, war bereits am 31. Mai nach Petersburg zu der Kaiserin, seiner Tante, gereist. Diesen, der Familiengeschichte angehörnden Einzelheiten schließt sich die allgemeine, aber sehr bestimmt formulierte wichtige Meldung an: daß die Mission des Prinzen vollständig geglückt ist. (N. C.)

— Der Kaiser von Oesterreich ist nicht nach Warschau gereist, sondern sitzt mit seinem Minister Schwarzenberg im Schmolwinkler zu Schönbrunn.

— Warschau, 3. Juni. Vorgestern um 1 Uhr Mittags hat Se. Maj. der Kaiser und König in Gesellschaft Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Warschau verlassen und ist nach St. Petersburg zurückgekehrt. Auch die erhabenen Gäste, welche in Warschau verweilten, haben diese Stadt verlassen und sich, Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen vorgestern früh, Se.

K. Hoh. Prinz Friedrich Karl von Preußen am Abend vorher, nach St. Petersburg begeben. Zugleich mit der Abreise des erlauchten Monarchen und Großfürsten Thronfolgers, so wie ihrer erhabenen Gäste, von hiesiger Hauptstadt, sind auch die ausgezeichneten Personen des Kais. Gefolges und des Gefolges der preussischen Prinzen von hier abgereist.

— Mag der Leser sich die preussischen Rüstungen deuten wie er will, eingestellt sind sie nicht, wie Gerüchte sagten, im Gegentheil trifft nunmehr aus allen Theilen der Monarchie die Bestätigung ein, nur dem unnützen, unbarmherzigen Rasiren der Häuser und Anlagen im Bereich der Festungen ist Einhalt gethan. Berliner Blätter wissen sogar von der Ausrüstung von 886 Geschützen zu erzählen, von denen ein großer Theil in den beiden Elbfestungen Magdeburg und Torgau aufgestellt werden soll. Auch die Reservemannschaften der Artillerie-Brigaden sollen eingezogen werden. Schon will man auch bestimmt wissen, daß zwischen Erfurt und Torgau zwei Armeecorps von 60,000 Mann unter dem Befehl des Prinzen Carl aufgestellt würden. Man schließt das aus dem Eintreffen einer Fluth von Quartiermachern. Nach Erfurt sollen statt der 18er, meistens Polen, die 5er und 15er kommen. Die 18er fielen den Leuten im guten Sinne auf, weil sie trotz allem die deutschen Cocarden beibehielten.

— Koblenz, 7. Mai. Die „Rhein- und Moselzeitung“ meldet: Seit diesem Morgen verbreitet sich hier das Gerücht, daß einem eingetroffenen Befehle gemäß die begonnene Mobilmachung eines Theiles unserer Armee sofort eingestellt werden soll. Diese Nachricht hört man von Männern erzählen, welche gut unterrichtet seyn können und allen Glauben verdienen.

— In das Dankgebet für die Rettung des Königs von Preußen, welches in allen Kirchen Preußens in das Kirchengebet eingeschaltet wurde, hatte der König selbst die Worte einfügen lassen: Siehe, mit dem Gebete steht er selbst in Demuth vor Deinem Angesichte: „ich will dem Herrn danken und fröhlich seyn über seine Hülfe.“ Das ist seines Herzens Wunsch: „Herr, laß mein wunderbar erhaltenes Leben Segen bringen meinem Volke in dieser schweren Zeit.“ Das Gebet wurde unmittelbar nach dem Mordversuch abgefaßt und durch den elektro-magnetischen Telegraphen versendet.

— Die Badenser haben die Errettung des Königs von Preußen auch mit feiern müssen. In allen Kirchen des Landes wurde auf Anordnung des commandirenden Generals Schreckenstein Dankgottesdienst gehalten, dem in den Garnisonsstädten die preussischen und badischen Truppen beiwohnten.

— Schlag auf Schlag sind sich in Sachsen die wichtigsten Ereignisse gefolgt und es sind lauter Rückschläge und Rückzüge. Am 1. Juni wurden plötzlich beide Kammern aufgelöst, am 3. Juni folgte eine erklärende Ansprache der Minister an das Volk und an demselben Tage die Einberufung eines neuen Landtags auf den 1. Juli d. J. und zwar nach dem alten Wahlgesetz von 1831 „um ein neues

Wahlgesetz und andere dringende Maßregeln zu beraten und zu beschließen.“ Das im Jahre 1848 gesetzlich eingeführte ist eigenmächtig über Bord geworfen. Aber nicht genug, an demselben Tag erschienen noch die „Juniordonnanz:“ Zusätze des Ministeriums und Beschränkungen der Gesetze über freie Presse und Vereine, in denen die erste unter Polizeigewalt gestellt und das Versammlungsrecht fast aufgehoben wird. — Damit die bedenkliche Mißstimmung sich Luft machen könne, und nicht innerlich um sich greife, wurde zugleich der Belagerungszustand in Dresden und Umgegend aufgehoben. — Die Ansprache häuft Vorwürfe gegen die aufgelösten Kammern, sie hätten nicht einmal das Budget und die wichtigsten Finanzfragen erledigt und die Zustimmung zu den wichtigsten Gesetzen und zu der dringend nothwendigen Anleihe verzögert und verweigert. Da aber mit neuen nach dem seitherigen Wahlgesetz gewählten Kammern voraussichtlich nicht besser zu regieren sey, so habe zu dem alten Wahlgesetz zurückgegriffen werden müssen.

Der Kurfürst von Hessen wird dem Beispiele Sachsens folgen und offen von der Union zurücktreten. Man darf der Erklärung täglich entgegen sehen. (Nach. J.)

— Kurhessen ist auf den 12. Juni gespannt. Das ist der Tag, an dem in Greifswalde der Hassenpflugische Fälschungsprozeß gerichtlich zur Verhandlung und Entscheidung kommt.

— Bei Meve in Preußen sind kürzlich durch Untersinken eines Schiffes in der Weichsel gegen 100 Personen ertrunken, die zu einer Wallfahrt nach einem wunderthätigen Marienbild zu gehen im Begriff waren.

— Das Wetter wird etwas günstiger für Schleswig-Holstein. England soll sich für dasselbe und gegen Dänemark erklärt haben und man hofft, daß auch Rußland günstiger gestimmt werden wird.

— Unna, 26. Mai. Heute wurde hier ein Kind beerdigt, welches auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen. Die Mutter hatte Kaffee gemacht und war nachdem eben herausgegangen, während dem das Kind die Köhre der auf dem Tisch stehenden Kaffeekanne in das Mündchen hält und so den siedend heißen Kaffee hereinlaufen läßt; in Folge dessen ist das Kind nach Verlauf von 5 Schmerztagen gestorben. Möchte dieser Fall neben mehreren anderen, der Art kürzlich vorgekommenen, zur Warnung dienen!

— Drei wichtige Erfindungen beschäftigen die Welt. Die eine und unermesslich wichtige ist die Wasserheizung und sie kennen unsere aufmerksamen Leser schon. Es wird damit so Ernst, daß Anno 1853 überall schon mit Wasser, statt mit Holz geheizt werden soll. Der Erfinder in Amerika heizt schon große Gebäude auf diese Weise. — Die zweite ist der elektrische Telegraph zwischen Europa und Amerika mitten durchs Meer. Ein Herr Wilke gedenkt demnächst die Leitungsdrähte zwischen Neufundland und Irland auf dem Meeresgrund zu le-

gen. In zwei Jahren soll Alles fertig seyn und nur eine halbe Million Dollare kosten. — Da nun im nächsten Jahr die Waldungen ganz überflüssig werden und das Holz nichts mehr kostet, so ist's gut, daß man die Klefernadeln sehr gut verwenden kann. In Leipzig war eine Menge Hausgeräthe aus Waldwolle ausgestellt. Diese Waldwolle wird aus den Nadeln der Klefern bereitet und statt der Wolle, Baumwolle, Koshhaare u. s. w. gebraucht und selbst zu Kleibern verwendet. Namentlich sollen die Matrazen, Betten, Kleider u. s. w. von solcher Waldwolle durch ihren kräftigen Geruch vorzüglich gesund seyn. — Ein Herr Bell in London hat wieder einmal das Mittel gefunden, die Luftballons nach Belieben zu lenken. Es ist viel auf einmal.

— Wir bekommen diesen Sommer viel russische Gäste, doch in bürgerlichen Kleibern. Die Schiffe aus Petersburg bringen eine Menge vornehmer Russen, welche baden und gelegentlich sehen wollen, wie wir seit 1848 aussehen.

— Es ist eine wahre Freude, die gesegneten Fluren und Auen zu betrachten. Das Gras auf den Wiesen und die Saaten auf den Feldern prangen überall voll und üppig und fruchtbare Witterung begünstigt das Gedeihen derselben. Auch die Kartoffeln stehen überall gut und nur die Obsterte scheint dieses Jahr kärglicher zu werden.

— Mit der Fregatte Felix hat sich der kühne Nordpolsegler Ross aufgemacht, seinen Kollegen, den verlorren Capitän Franklin aufzufuchen.

— In Griechenland sieht's nicht so rosenfarben aus, wie's bayerische Blätter schildern. Das Volk liegt mit den Regierungstruppen in beständiger Fehde. Der ganze Peloponnes ist unsicher gemacht; kein Mensch traut sich aus den Städten heraus, weil man selbst auf der Straße vor Raub- und Mordanfällen nicht sicher ist.

— In China haben die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Kaiser begonnen. Der junge Kaiser hat das Ereigniß seinem Volke verkündigt und versichert, daß er vor Schmerz „die Erde aufreißt und Blut weint.“ Zum Todtenmahl war der ganze Hof geladen, dem toden Kaiser wurden Speisen und Thee geopfert und die Minister und Kammerherren mußten dabei in regelmäßigem Tempo den Kopf auf die Erde stoßen und wehklagen. Das Fest dauerte 3 Tage. Das ganze Volk muß in weißen Trauerkleidern gehen, ohne Troddel und Ehrentknochen an den Hüften, mit ungeschorenen Bärten, ungewickelten Zöpfen und „verwilderten Augenbraunen.“ Die Landes-trauer dauert drei Jahre.

— Auch Amerika hat sein Stück Boesie, die reichen Bettlern sterben dort wie sonst in Holland und Surinam. Einer armen Magd in Wien wurde neulich ein großer Brief von der Post gebracht, der viel Geld kostete; dafür stand darin, ein Better, der als armer Junge nach Amerika gegangen, sey dort gestorben und vermache ihr 3 Millionen Dollars — alles obrigkeitlich bestätigt. Die Magd war so gescheidt, nicht vom Schlage gerührt zu werden und

dient ihr Vierteljahr ab; Finanzminister Kraus hat fogleich ein Anlehen bei ihr gemacht.

— Eßlingen, 7. Juni. 5. Schwurgerichtsverhandlung. In No. 5 des Eulenspiegels von diesem Jahr, erschien unter der Aufschrift, der deutsche Augiasstall, ein Bild, welches einen Stall mit 34 Pferden vorstellte, in welchem zugleich ein Knecht in Form eines deutschen Michels sichtbar war, welcher einen Korb mit verschiedenen Flaschen und Gewürzen auf dem Kopfe trug. Hierauf gründete der Staatsanwalt eine Anklage wegen Beleidigung des Königs von Württemberg. Er behauptete nämlich, die in dem Stall befindlichen 34 Pferde seyen die 34 deutsche Fürsten, und hierunter sey natürlich auch unser König gemeint. Die Ausdrücke nun, mit denen das Bild begleitet sey, enthalten eine Beleidigung gegen denselben. — Der Angeklagte, Ludwig Weisser, Redakteur des Eulenspiegels, welcher den Artikel nicht selbst verfaßt, sucht nachzuweisen, daß weder von deutschen Fürsten noch unserem König, weder in dem Bilde noch in dem Texte die Rede sey, daß es ihm auffalle, wie ein Stall mit Pferden mit den deutschen Fürsten zusammengeraumt werde, daß nirgends von einem Fürsten, noch von unserem Könige die Rede sey, und daß die Auslegung des Staatsanwalts von der Sache eine eigenfittige sey, indem sich die Sache auf vielerlei Art auslegen lasse, wie er auch durch Beispiele nachweist. — Der Angeklagte, nach dem großen Staunen erregenden Schuldig der Geschworenen, wurde hierauf nach dem Antrag des Staatsanwalts, zu einer auf der Festung zu erstehenden Arbeitsstrafe von acht Monaten und in die Kosten verurtheilt, vorläufig aber, nachdem Herr Kaufmann Konrad Kaution für ihn gestellt, auf freiem Fuß gelassen. Kaufmann Konrad, obgleich nicht der politischen Ansicht des Verurtheilten, kam sonach freiwillig und edelmüthig einer augenblicklichen Verhaftung durch sein Kautions-Anerbieten zuvor. (N. Z.)

— Eßlingen, 8. Juni. 6. und letzte Schwurgerichtsverhandlung. Heute standen vor den Gerichtsschranken: Wilhelm Albert Burkhard, Johann Goffre, beide von Stuttgart, und Karl August Hauff, lediger Goldarbeiter aus Murrhardt, angeklagt wegen im Komplott verübten Raubes. Am 10. Dezember 1849 verabredeten sich dieselben, der ledigen Barbara Göhrling von Plieningen ihre Baarschaft abzunehmen. Sie begleiteten sie vom Hause des Bäcker Kupfer in Stuttgart bis in den Immenhofenweg. Hier wurde sie von Burkhard zu Boden geworfen, und indem er auf sie hinkniete, ihre Rocktasche herausgerissen, ihres Geldbeutels mit 2 fl. 57 kr. beraubt; Goffre und Hauff wirkten hierbei nicht thätig mit, befanden sich aber in unmittelbarer Nähe. Was die Persönlichkeiten der Angeklagten anbelangt, so machte schon die äußere Erscheinung des Hauptthäters Burkhard den Eindruck eines ganz rohen frechen Menschen, während die beiden Andern weniger gefährlich ausahen.

Auch die Prädikatszeugnisse des Burkhard, sowie des Goffre sprechen nicht zu ihren Gunsten, während Hauff gut prädisert ist. Als Vertheidiger für Hauff fungirte Rechtskonsulent Faber von hier, die beiden Andern hatten keinen Vertheidiger. Als Staatsanwalt plaidirte heute zum Erstenmale, der Stellvertreter für Staatsanwalt Wiest, Aktuar Scheuerlen, als Präsident Herr von Schott. Die Sitzung, welche auf Antrag des Vertheidigers eine geheime wurde, zog sich ungemein in die Länge. Burkhard behauptete, die Göhrling habe ihn veranlaßt, mit ihr zu gehen. Diese Behauptung wurde aber durch verschiedene Zeugen widerlegt. Der Vertheidiger Hauffs war bemüht, denselben mit schlagenden Gründen von einer Mitschuld zu reinigen, was ihm auch gelang. Denn heute Nacht halb 1 Uhr sprachen die Geschworenen Hauff „nischuldig“, Burkhard und Goffre dagegen wurden „schuldig“ erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte Burkhard zu 3 Jahren 6 Monaten, den Goffre zu 2 Jahren 2 Monaten Arbeitshaus, und 2jährige Stellung unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe. Nach einigen scharfen Ermahnungen an die Verurtheilten, wie an den Freigesprochenen, sowie mit einigen Dankesworten an die Geschworenen, endigte die letzte Sitzung des zweiten Vierteljahrs für den Schwurgerichtsbezirk Eßlingen. Das Publikum männlichen und weiblichen Geschlechts, hatte auch heute ausgeharrt mit bewundernswürdiger Geduld, und Nachts 1 Uhr war es noch so lebendig in den Straßen, wie am Tage. (N. Z.)

**Nächsten Samstag ist Schiefstag.
Das Schützenmeisteramt.**

Winnenden. Naturalienpreise vom 6. Juni 1850.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste | |
|-------------------------|----------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 10 | — | 9 | 36 | — | — |
| „ Roggen . . . | 6 | 56 | 6 | 24 | 6 | — |
| „ Dinkel . . . | 4 | 24 | 4 | 3 | 3 | 42 |
| „ Dinkel alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | 5 | 52 | 5 | 36 | 5 | 20 |
| „ Haber . . . | 4 | 6 | 4 | 1 | 3 | 52 |
| 1 Simri Weizen . . . | 1 | 8 | 1 | — | — | 54 |
| „ Einforn . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gemischtes . . . | — | 56 | — | 54 | — | 52 |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Wicken . . . | — | 40 | — | 36 | — | 30 |
| „ Welschkorn . . . | — | 50 | — | 45 | — | 40 |
| „ Ackerbohnen . . . | — | 48 | — | 42 | — | 36 |

Hall. Fruchtpreise vom 8. Juni 1850.

| | Höchster. | | Mittlerer. | | Niederster. | |
|-----------------|-----------|--------|------------|--------|-------------|--------|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Schfl. Kernen | 9 fl. | 20 kr. | 8 fl. | 42 kr. | 8 fl. | — kr. |
| „ Roggen | 6 fl. | 8 kr. | 5 fl. | 38 kr. | 5 fl. | 20 kr. |
| „ Gemischt | 6 fl. | 16 kr. | 5 fl. | 58 kr. | 5 fl. | 28 kr. |
| „ Gerste | 5 fl. | 4 kr. | 4 fl. | 53 kr. | 4 fl. | 48 kr. |
| „ Haber | — fl. | — kr. | 3 fl. | 24 kr. | — fl. | — kr. |

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Werthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 16 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro.} 48.

Freitag den 14. Juni

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. In Gemäßheit Erlasses der K. Regierung des Neckarkreises vom 7. d. M. werden Jakob L a y e r und David S c h n e i d e r in Steinbach wegen ihrer mit anerkennender Aufopferung verbundenen Hülfeleistung bei Rettung des Adam A k e r m a n n von Oberbrüden vom Tode des Erfrierens andurch öffentlich belobt.
Den 11. Juni 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Badnang.

Frucht-Verkauf.

Beim Kameralamt wird ein kleines Quantum Weizen, Gerste und Einkorn in angemessenen Preisen aus freier Hand verkauft, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 12. Juni 1850.

K. Kameralamt.

Revier Reichenberg.

Stockholz-Verkauf.

In nachbenannten Staatswaldungen werden folgende Quantitäten Stockholz gegen gleich baare Bezahlung auf dem Platz, noch im Boden stehend, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber einfinden mögen und zwar:

im Staatswald Seelach bei Badnang:
Freitag den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, circa 13 Klafter à 40 kr.;
im Mohrbach:
Samstag den 22., früh 7 Uhr, circa 25 Klafter à 1 fl.;
im Trinkhau:
do., Nachmittags 2 Uhr, circa 25 Klafter à 1 fl.;

im Brentenhau:

Dienstag den 25., Morgens 8 Uhr, circa 30 Klafter à 1 fl.
Die Zusammenkunft ist in den betreffenden Schlägen.

Großörlach.

Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem auf das Anwesen des Joh. Fäkle in der Echerbenmühle auf der Markung Großörlach, wie solches in diesem Blatte schon beschrieben worden ist, bei der heutigen Verhandlung bloß 4000 fl. geboten worden sind, so kommt solches am

Montag den 24. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeinderathszimmer dahier nochmals zum Verkauf.

Den 27. Mai 1850.

Der mit dem Verkauf oberamtsgerichtlich beauftragte Schultheiß von Bubenorbis:
G ä b e l e.

Grab.

Wiesen-Verkauf.

Die auf der Markung Schönbrunn befindlichen 11 2/3 Morgen 28,0 Rth. Wiesen in der Roth, des